

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 15. Juli 1981

Nr. 139 (4017)

Preis 2 Kopeken

Thema des Tages

# Ohne Zurückbleibende

Das Kollektiv der Zelinozgraders Konfektionsfabrik „Manschuk Mamatowa“ erzielt im sozialistischen Republikwettbewerb stets gute Resultate. Es hat auch den Halbjahresplan 81 in der Realisierung der Erzeugnisse überboten und Kinderkleider mit dem staatlichen Gütezeichen in Werte von 1843 000 Rubel angefertigt, was ein Drittel der gesamten Produktion ausmacht. Auf die Frage, was solche Erfolge möglich machte, bekommt man im Kollektiv eine eindeutige Antwort: „Die Bewegung „Keiner neben dir darf zurückbleiben.“ Ihre weitere Entfaltung steht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Leitung, der Partei- und Gewerkschaftsorganisation. Die Zahl der Zurückbleibenden verringert sich von Monat zu Monat. Die Ökonomen haben berechnet: Sollten alle Arbeiter ihre Normen erfüllen, würde das ermöglichen, in einem Jahr Erzeugnisse im Werte von 47 600 Rubel über den Plan hinaus herzustellen.

Heute, wo unsere sozialistische Gesellschaft im kommunistischen Aufbau erhebliche Aufgaben erfüllt, ist es besonders wichtig, die schöpferische Arbeitsaktivität der Menschen zu erhöhen. Wissen wir ja alle, daß nur durch die weitere Entwicklung der Wirtschaft die Lösung wichtiger sozialer Fragen möglich wird.

Diejenigen Betriebe oder Farmen, die ohne Nachzügler arbeiten, haben in der Regel höhere ökonomische Kennziffern aufzuweisen, produzieren mehr mit geringem Aufwand. Da wären z. B. das Kollektiv der Pawlodarer Aluminiumwerks, und des Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerks, die Viehzüchter aus dem Sowchos „Moskaljuki“, Gebiet Kustanai, u. a.

Es ist keine Gesetzmäßigkeit, nichtsdessen ungeachtet zeigt die Praxis, daß zu den Zurückbleibenden vorwiegend junge Arbeiter gehören, die ihre ersten Schritte im Produktionsleben machen. Daher ist es äußerst wichtig, ihnen gleich von den ersten Tagen an besondere Aufmerksamkeit zu schenken und über sie Patenschaft zu übernehmen. Zu Beginn des laufenden Jahres wurde im Werk „Aktjubsinskmasch“ der Dreher Alexander Rebryschkin feierlich geehrt. Er arbeitet hier schon ein Vierteljahr, hat 25 Jugendlichen in ihrem Beruf „auf die Beine“ geholt. Heute sind sie alle vorfröhliche Arbeiter. Auch gegenwärtig hat der namhafte Dreher einen Lehrling an seiner Seite. A. Rebryschkin hat sich verpflichtet, alles zu tun, damit der Junge den Beruf schnellstens meistert, seine Norm nicht weniger

als mit 10 Prozent überbietet. Zur Zeit wirken im Betrieb über 300 Lehrmeister. Der Nutzen von ihrer Tätigkeit ist nicht hoch genug zu schätzen.

Ein gutes Beispiel liefert in dieser Hinsicht auch der Kolchos „40 Jahre Oktober“, Gebiet Taldy-Kurgan. Die Jungen und Mädchen bleiben nach der Beendigung der Mittelschule gerne im Heimatdorf. Viele von ihnen führen heute bereits im sozialistischen Wettbewerb und haben es mit ihren Lehrmeistern aufgenommen.

Der ökonomische Nutzeffekt würde aber noch höher sein, gäinge es, sämtliche Abschnitte, Abteilungen und sogar Betriebe, die an Krücken gehen, auf das Niveau der führenden zu bringen. In solchen Kollektiven müßte man sich tüchtig ins Zeug legen, wie es z. B. das Kollektiv der Gorbatschow-Grube, Gebiet Karaganda, gemacht hat. Hier weitert man unter der Devise „Ohne zurückstehende Abschnitte, Abteilungen, Brigaden arbeiten!“ Im vorigen Planjahrhundert ist hier kein Abschnitt und keine Brigade die Planerfüllung schuldig geblieben. Früher bestand in dieser Grube ein Nachholbedarf. Wie gelang es ihrem Kollektiv, den Rückstand aufzuholen. Also: Es wurden grundsätzliche Veränderungen in der Arbeitsorganisation, in der Planung, im Schema der Gewinnung, in der technischen Ausrüstung des Betriebs unternommen. Mit jedem Tag steigt der Mechanisierungsgrad der Kohlenbergung.

Nicht wegzudenken ist auch die gegenseitige Hilfe, der Kollektivgeist. Dafür nur ein Beispiel. Unlängst ergab es sich so, daß ein führendes Kollektiv in einen neuen Abbaubort übergehen mußte, wo es sofort auf Schwierigkeiten stieß, die aus der komplizierten geologischen Lage hervorgingen. Das Tempo der Kohlenbergung ging zurück. Aber diesem Kollektiv kam sofort das Kollektiv des Fördererzwerkes mit W. Belik an der Spitze zu Hilfe. Es schickte seine besten Montagearbeiter in den neuen Abbaubort, die dort bei der Montage eines mechanisierten Komplexes halfen. So wurde der Engpaß schnellstens überwunden.

Die Bewegung „Keiner neben dir darf zurückbleiben“ greift in der Republik immer weiter um sich. Neue Impulse verleiht ihr die Brigadenform der Arbeitsorganisation, die in den Werken und auf den Baustellen eingeführt wird. Und das heißt, daß die Leistungen der Produktionskollektive intensiver steigen und unsere Wirtschaft noch mehr erstarben wird.

# Im Zeichen des Wettbewerbs

Die Bewegung um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des ersten Jahres des neuen Planjahrhundert gewinnt mit jedem Tag an Schwung. Immer neue Werttätigenkollektive der Republik berichten über die Realisierung ihrer Zwölfmonatsprogramme. Unter den Spitzenreitern des sozialistischen Wettbewerbs sind auch Hunderte Komsomolen- und Jugendkollektive.

URALSK. „Über den Staatsplan hinaus arbeiten. In Werte von 65 000 Rubel ausführen!“ — so lautet die erhöhten sozialistischen Verpflichtungen der Brigade „Fakel“ aus dem Trust „Uralalshistol“. Das einmütige Jungarbeiterkollektiv, dem der Veteran des Betriebs Nikolai Porochow vorsteht, ist an der Errichtung eines neuen 87-Familien-Wohnhauses beteiligt und arbeitet bereits für Januar nächsten Jahres. Die Maurer A. Gorjuscho, B. Shassipow, A. Trenkle und andere erfüllen ihre Tagessolls bis zu 140 Prozent.

Die wertvolle Initiative der Komsomolen aus „Fakel“ ist in allen Jungarbeiterkollektiven des Trusts unterstützt worden. Sieben Komsomolenbrigaden haben sich das hohe Ziel gesteckt, ihre Jahresprogramme vorfristig zu meistern und über den Plan hinaus Arbeiten für viele Tausende Rubel auszuführen.

GURJEW. Der Name des jungen Lokführers Viktor Kukshaus aus dem Bahnbetriebswerk Gurjew ist heute in der Stadt gut bekannt. Spitzenreiter des sozial-

istischen Wettbewerbs. Träger des Ehrenabzeichens des ZK des Leninschen Komsomol, erfreut er sich eines guten Rufes unter seinen Kollegen. Komsomolze Kukshaus und seine jungen Arbeiterkollegen waren es auch, die Anfang dieses Jahres mit der Initiative auftraten, bis Jahresende so viel Treibstoff zu sparen, der für zwanzig überplanmäßige Marschrouten ausreichen würde. Gegenwärtig streben die Komsomolen der Brigade von V. Kukshaus danach, um die übernommene Verpflichtung in Ehren einzuhalten.

TSCHIMKENT. Über 30 Brigaden sind an der Errichtung des Tschimkenter Erdölverarbeitungswerks beschäftigt. Ein Viertel davon sind Komsomolen- und Jugendkollektive. „Die Arbeitsproduktivität jeden Tag steigern!“ — so lautet die Devise der jungen Bauleute, die einen würdevollen Beitrag zur großen Sache leisten wollen.

Allen voran ist heute die Brigade des Verdienten Bauarbeiters der Kasachischen SSR Chussainbek Omarow, der die Leitung über das junge Kollektiv erst vor zwei Jahren übernahm.

# „Landetrupp“ auf Waldwiesen

Im Gebiet Ostkasachstan läuft die Heumahd auf Hochtouren. Bisher wurden 101 000 Tonnen Heu geborgen, 90 000 Tonnen Weiksilage und mehr als 4 000 Tonnen Vitamingrasmehl bevorratet.

Alle Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets ringen um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben in der Futtermittelbeschaffung. Führend unter ihnen ist der Kolchos „XX. Parteitag der KPdSU“. Seinem Kollektiv wurde für hohe Ergebnisse bei der Heumahd in der letzten Arbeitswoche die Rote Wanderfahne des Rayonpartei- und des Rayonvollzugskomitees zugesprochen.

Auf dem Waldstück „Jarowka“ geht es heiß her. Die Zeit drängt. Die unarmherzige Sonne gefährdet den Grasstand sogar auf noch gelegenen Bergwiesen. Deshalb heißt es — Tempo! Das Gerätee der Heuermaschinen steigt über die Hügel und verstummt erst kurz vor Mitternacht. Dann stoppt das grüne Fließband, aber nur bis zum nächsten Morgen. Mit Tagesanbruch geht es weiter.

In diesem Jahr wird im Kolchos wiederum die Ipatowo-Methode breit angewandt. Ihre Vorteile liegen auf der Hand: Dadurch wird die Technik effektiver genutzt, die Produktivität steigt, man gewinnt Zeit.

Bei der Heumahd ist die von Reinhold Rommel geleitete Brigade Nr. 2 führend. Hier auf dem Waldstück „Jarowka“ läßt sich die Arbeit der einzelnen Brigaden schwer einschätzen, denn diesem eigenartigen „Landetrupp“ gehören auch Mechanisatoren der Feldbaubrigaden Nr. 1 und Nr. 3 an. Insgesamt sind hier mehr als 40 verschiedene Traktoren und Heuermaschinen eingesetzt.

Auf einer großen Waldwiese mähen Alexander Propp, Viktor Ulrich, Rodion Hofmann das Gras. In wenigen Stunden ist es bei dieser Hitze trocken. Dann gehen Edmund Propp und Alexander Kaiser mit Schwadenrechen ans Werk. Auf dem nächsten Heuschlag bedecken Karl Koch, Rudolf Rolimann, Wassili Pekin und ihre Kollegen neun Sammelpressen. Diese nehmen die Schwaden auf und rollen sie in einer Formkammer zusammen. Ein Heubund nach dem anderen fällt auf die niedrige Stoppel. Da recken am Feldrand auch schon die zwei Schwoßer ihre Arme, nehmen die 4 Detonieren schweren Ballen und

stapeln sie auf Anhänger. Die Maschinisten Jakob Rommel und Viktor Weber sind wahre Asse in ihrem Beruf. Vollbeladen sind die Anhänger, die 300-PS-starken K 700 dröhnen auf, und los geht's zu den Farmen. Führend unter den K-700-Fahrern sind Viktor Susljakow, Alexej Fissenko, Peter Hermann und Alexander Lindt.

„Das Wettbewerbsziel bei der Heubergung besteht darin, die technologische Kette aufrechtzuerhalten, die Heuermaschinen voll zu nutzen“, erklärt der Brigadier Reinhold Rommel. „Der Leistungsvergleich spornt die Mechanisatoren an, um hohe Arbeitsproduktivität zu ringen. Wir legen viel Fleiß und Mühe an den Tag, um das Heu in geordneter Frist einzubringen.“

Jedes Wochenende kommen auf die Heuschläge viele freiwillige Helfer: Die Heubeschaffung ist eine Frage, die alle angeht, alt und jung. Auch wird für diese Aktion zusätzliche Technik bereitgestellt. An diesen zwei Tagen sind 20 Kraftwagen des Kolchos eingesetzt. Tags fahren sie das Heu in Schieber, abends machben sie eine Fahrt zu den Heuböden. Gegenwärtig liegen auf dem Heuschlag etwa 800 Tonnen Heuballen und warten auf den Abtransport zu den Farmen. Sobald das ganze Heu auf diesem Abschnitt eingebracht ist, wird der Kolchos „XX. Parteitag der KPdSU“ sein Plan Soll — 28 000 Tonnen Heu — zum größten Teil erfüllt und den 3 500 Rindern und 7 100 Schafen eine satte Überwinterung gesichert haben.

Heinrich EDIGER,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Ostkasachstan

In der Atmosphäre eines hohen politischen und Arbeitsaufschwungs wirkt das Kollektiv des Aktjubsinkers Ferrolegeriewerks „50 Jahre Oktoberrevolution“.

Die Produktion des Werks ist dank der hohen Qualität weit über die Grenzen unserer Heimat hinaus bekannt. Für den guten Ruf seines Betriebs sorgt auch der Schmelzer Dmitri Podjonny (im Bild). 21 Jahre arbeitet er in diesem Werk. Die langjährigen Erfahrungen helfen ihm das Tagessoll ständig überbieten. Ihm wurde der Titel „Beste im Beruf“ verliehen.

Ferrochrom 200 und 650, das er schmilzt, wird mit dem staatlichen Gütezeichen an die Konsumenten geliefert.

Foto: Viktor Krieger



# Erntetechnik — einsatzbereit

Krasnokutskoje und Shelesinka eingesetzt.

Ebenso wie in den vorigen Jahren werden zur Zeit Fahrerbrigaden, Stoßarbeitstruppen aus Schwerlastzügen für die Beförderung des Kornes von den Tennen zu den Getreidespeichern komplettiert. Beim Transport des Getreides von den Feldern zu den Tennen werden das Kombitrailer und das Portionsverfahren und in die Getreidespeicher Stundenpläne eingeführt, die sich gut bewährt haben. Zwei Schlepper mit 12 Anhängern bedienen bei der Portionierung gleichzeitig 10 bis 16 Kombines.

Allerorts gibt es Stabs für die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs. Im Unterschied zu den vorigen Jahren haben die Zweig- und Gebietsgewerkschaftskomitees und die Leitung der Kraftverkehrsverwaltung für Fahrer von Schwerlastzügen mit zwei und mehr Anhängern den Preis „M. Schafraan“, erster Schwer-

lastzugfahrer und Leninorden-träger, gestiftet.

Die Zeit drängt. Man muß zugeben, daß sich einzelne Kraftverkehrsbetriebe nicht die genügende Menge Austauschaggregat, Baugruppen, Reifen, Holz zum Ansetzen von Wagenkasten bei der Beförderung von Grünmaismasse und Futtermischungen besorgt haben, es fehlen Ersatzteile für Anhänger. Die Berechnung ist so: Auf Getreidetrasse sind mindestens 800 Schwerlastzüge einzusetzen, in jedem Sowchos muß man das Kombitrailer und das Portionsverfahren bei der Beförderung des Getreides von den Kombines zu den Tennen anwenden, und dies ist ohne den Einsatz von Anhängern unmöglich.

Die Kraftfahrer des Gebiets Pawlodar haben bewiesen, daß sie bei der Getreidebeförderung schnell und qualitativ arbeiten können.

Gennadi WERSCHININ  
Pawlodar

# Zu einem Freundschaftsbesuch

Auf Einladung der Regierung Kasachstans weilt in Alma-Ata die Regierungsdelegation des Bundesexekutivrats der Skupstina der Sozialistischen Republik Bosnien und Herzegowina (SFRJ).

Am 13. Juli begannen im Haus der Freundschaft Verhandlungen zwischen den Delegationen des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Exekutivrats der Skupstina der Sozialistischen Republik Bosnien und Herzegowina. Die Verhandlungen führen:

- von der Regierung der Kasachischen SSR — Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Aschimow (Delegationschef); Stellvertreter Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR, Vorsitzender des Staatlichen Plankommission der UdSSR T. G. Muchamed-Rachimow; Stellvertreter

der Vorsitzender der Staatlichen Plankommission der Kasachischen SSR A. Schamelchanow; Außenminister der Republik M. B. Basarabajew; Kulturminister der Kasachischen SSR Sh. J. Jerkimbekow; Erster Stellvertreter Minister für Landwirtschaft der Republik N. K. Abenow; Leiter der Abteilung Geschäftsführung des Ministerrats der Kasachischen SSR I. W. Schunajew;

- vom Bundesexekutivrat der Skupstina der Sozialistischen Republik Bosnien und Herzegowina — Vorsitzender des Bundesexekutivrats der Skupstina der Sozialistischen Republik Bosnien und Herzegowina Milanko Renovica (Delegationschef); die Mitglieder des Bundesexekutivrats Abdulah Mutanica, Bozo Rakovic und Abraham Vaternjak

B. A. Aschimow berichtete über die Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der Ratschajev und

Hinweise des Genossen L. I. Breshnew, über die Leistungen der Werktätigen der Republik im weiteren Aufstieg der Wirtschaft und Kultur Kasachstans. Milanko Renovica informierte über die Realisierung der Wirtschaftspolitik in Bosnien und Herzegowina. Bei den Verhandlungen, die in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre verlaufen, wurde die Genugtuung über die Ergebnisse der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit und der Beziehungen zwischen Kasachstan und Bosnien und Herzegowina zum Ausdruck gebracht und Möglichkeiten ihrer künftigen Erweiterung behandelt.

An den Verhandlungen beteiligten sich verantwortliche Mitarbeiter des Außenministeriums der UdSSR A. L. Nikiforow, J. F. Gerassimow, Botschaftsrat der SFRJ in der UdSSR Ljubec Zaric.

# Mit Normüberbietung

Die Mechanisatoren unseres Sowchos „Priretschny“ haben den Aufruf der Ackerbauern des Gebiets Kustanai und des Rayons Shanassemski — für die bevorstehende Viehwinterung einen zuverlässigen Futtermittelerzeuger — tatkräftig unterstützt. Sie haben davon bei einem Monatslohn von 400 Tonnen schon mehr als 480 Tonnen beschafft. Das ganze Heu ist bereits an die Lagerungsplätze befördert worden.

Der Erfolg unserer Mechanisatoren ist das Ergebnis des effektiven und hochproduktiven Einsatzes der Technik.

Elanvoll, mit Überbietung der Schichtsoll arbeitet beim Zusammenbau der Ackerbauern des Gebiets Kustanai und des Rayons Shanassemski — für die bevorstehende Viehwinterung einen zuverlässigen Futtermittelerzeuger — tatkräftig unterstützt. Sie haben davon bei einem Monatslohn von 400 Tonnen schon mehr als 480 Tonnen beschafft. Das ganze Heu ist bereits an die Lagerungsplätze befördert worden.

Der Erfolg unserer Mechanisatoren ist das Ergebnis des effektiven und hochproduktiven Einsatzes der Technik.

Fjodor SCHREIBER  
Gebiet Semipalatinsk

# Empfang bei Genossen D. A. Kunajew

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew hat am 14. Juli die in Alma-Ata weilende Regierungsdelegation des Bundesexekutivrats der Skupstina der Sozialistischen Republik Bosnien und Herzegowina unter der Leitung des Vorsitzenden des Bundesexekutivrats Milanko Renovica empfangen.

Auf dem Empfang waren die Mitglieder des Bundesexekutivrats der Skupstina der Sozialistischen Republik Bosnien und Herzegowina Abdulah Mutanica, Bozo Rakovic, Abraham Vaternjak, der Berater der SFRJ-Botschaft in der UdSSR Ljubec Zaric zugegen.

In freundschaftlicher Unterhaltung unterstrich Genosse D. A. Kunajew die große Bedeutung der ständig erstarbenden gegenseitig vorteilhaften sowjetisch-jugoslawischen Zusammenarbeit

zum Wohl beider Länder, der Sache des Friedens und der internationalen Entspannung. Er berichtete den Gästen über die gewaltigen Erfolge Kasachstans in der Entwicklung der Industrie, der Landwirtschaft, des Bauwesens, der ganzen Wirtschaft und Kultur, die dank der Leninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU, der umfangreichen Arbeit erzielt wurden, die die Republikparteiorganisation zur Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XX. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans leistet.

Im Namen der Delegation dankte M. Renovica für den herzlichen Empfang, der ihr in Kasachstan zuteil wurde, sprach über die Aufgaben zum Aufschwung verschiedener Wirtschaftszweige, die in Bosnien und Herzegowina gelöst werden, unterstrich die Wichtigkeit der mannigfaltigen wirtschaftlichen und anderen Beziehungen zwischen

der SFRJ und der UdSSR und brachte seine Bewunderung über die in der Kasachischen SSR vollbrachten Wandlungen zum Ausdruck.

An dem Gespräch beteiligten sich der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Aschimow, der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans O. S. Mikroschchin, der Minister für Innere Angelegenheiten der Kasachischen SSR M. B. Basarabajew, die verantwortlichen Mitarbeiter des Innenministeriums der UdSSR J. F. Gerassimow, A. L. Nikiforow.

Am selben Tag besuchte die Regierungsdelegation des Bundesexekutivrats der Skupstina der Sozialistischen Republik Bosnien und Herzegowina das Alma-Ataer Baumwollkombinat und die Produktionsvereinigung der Weinfabrikation.

(KasTAG)

# Internationales Panorama

Warschau — Parteitag der PVAP eröffnet

Der außerordentliche IX. Parteitag der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei ist gestern im Kongressaal des Warschauer Palastes für Kultur und Wissenschaft eröffnet worden. In seiner Eröffnungsansprache begrüßte der Erste Sekretär des ZK der PVAP, Stanislaw Kania, die 1964 Delegierten, Veteranen der polnischen Arbeiterbewegung, Vertreter der gesellschaftlichen und Massenorganisationen sowie die Gäste der kommunistischen und Arbeiterparteien der Mitgliedsländer des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe und Jugoslawiens und beglückwünschte sie zu dem wichtigen Ereignis im Leben der Partei und des Landes. Dem Parteitag wohnte eine Delegation der Kommunistischen Partei der Sowjetunion unter Leitung des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretärs des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU, V. W. Grischin, bei.

New York — Ablehnende Haltung

Die Länder Indochinas weisen die Einberufung der sogenannten „internationalen Kampuchea-Konferenz“ kategorisch zurück. Das geht aus einer gemeinsamen Erklärung der Außenminister der Volksdemokratischen Republik Vietnam, der Sozialistischen Republik Kambodscha und der Volksrepublik Laos, der Volksrepublik Kambodscha und der Sozialistischen Republik Vietnam hervor, das in New York als offizielles Dokument der Vollversammlung und des Sicherheitsrats der UNO verbreitet wurde. Diese Konferenz stelle eine grobe Verletzung der Unabhängigkeit und Souveränität der VRK sowie eine Unterstützung des Völkermordregimes Pol-Pots und dessen Kampfes gegen die Wiedergeburt des kampucheanischen Volks dar.

Die drei Länder der indochinesischen Halbinsel verurteilen entschieden jeden beliebigen Versuch zur Vereinigung der reaktionären Khmer aller Schattierungen und zur Reinwaschung des Pol-Pot-Regimes, heißt es in dem Dokument. Gleichzeitig werden alle Bestrebungen zurückgewiesen, dieses Regime erneut dem kampucheanischen Volk aufzuzwingen. In der Erklärung wird unterstrichen, daß derartige Handlungen lediglich den Pekinger Hegemonisten und den USA-Imperialisten in die Hände spielen.

Havanna — Konterrevolutionäre festgenommen

Die Sicherheitsorgane Kubas haben mit Unterstützung der revolutionären Streitkräfte fünf konterrevolutionäre kubanischer Abkunft festgenommen, die aus den USA kommend, sich am 5. Juli heimlich an der nördlichen Küste der Provinz Matanzas abgesetzt hatten, teilt die kubanische Zeitung „Granma“ mit.

Die Konterrevolutionäre, die in den USA ausgebildet wurden, hatten zur Aufgabe, Sabotage in industriellen Objekten zu organisieren und feindliches Propagandamaterial zu verbreiten. Gemeinsam mit anderen konterrevolutionären Gruppen, die später abgesetzt werden sollten, hatten die Banditen einen Anschlag auf das Leben Fidel Castros während der National-

Kabul — Bedrohung der Sicherheit

Das Nuklearprogramm der Militärrégierung Pakistans hat die Beunruhigung der Völker in dieser Region noch mehr verstärkt. Das schreibt die alghanische Zeitung „Kabul New Times“ in einem redaktionellen Artikel. Die militärische Zusammenarbeit zwischen den Vereinigten Staaten und Pakistan, insbesondere die zwischen ihnen getroffene Vereinbarung über die Ausrüstung Pakistans mit neuesten Waffen, zeugt von der Absicht Islamabad, die amerikanischen militärischen und politischen Pläne in dieser Region zu verwirklichen.

Die Militarisierung Pakistans und die wachsende militärische Präsenz der USA im Indischen Ozean und im Persischen Golf stelle eine direkte Bedrohung des Friedens und der Sicherheit in dieser Region dar, schreibt die Zeitung.



Vom Parteitag vorgezeichnet

# Agrarökonomik — ein Komplexsystem

Schon ist die exakt geplante und bewaute Zentralisierung unseres Sowchos, Rasen und Grünanlagen fügen sich malerisch in einzelne Wohngebiete hinein. Die zahlreichen Gäste, die uns besuchen äußern nicht selten: „Die Siedlung ist eine der schönsten.“ Vielleicht ist dem auch wirklich so. Zweifellos wirkt die Siedlung anziehend. Nicht von ungefähr wurde unserem Sowchos „Sowjetski“ im Unionswettbewerb um die beste Bebauung ländlicher Wohnorte ein Diplom der Unionsleistungsschau zugesprochen.

Es ist selbstverständlich, daß die Menschen mit größerer Lust dort arbeiten, wo sie ständige Sorge um die Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensverhältnisse verspüren. Die konkrete Sorge um den Menschen, um seine Belange und Bedürfnisse — sind das A und O der ökonomischen Politik der Partei. Die Parteioorganisation und die Sowchosleitung schenken dieser Frage angespannte Aufmerksamkeit. Das ist die wichtigste Grundlage unserer Arbeit. Eine solche Fürsorge wahrnehmend, bieten die Werktätigen des Sowchos alle Kräfte auf zur weiteren Steigerung der Effektivität und Qualität der Arbeit, zur Verstärkung seiner Ökonomik.

Da wären z. B. die Jahre des zehnten Planjahres, in deren Verlauf auf allen Abschnitten der Sowchosproduktion und

im Leben der Sowchosarbeiter sichtbare Veränderungen eingetreten sind. Der durchschnittliche Hektarertrag an Getreide betrug nahezu 18 Dezitonnen, was um 5,3 Dezitonnen mehr ist als im neunten Planjahr. Dadurch konnten mehr als neun Jahrespläne im Verkauf von Getreide an den Staat erfüllt werden.

Zahlen entbehren jeglicher Emotionen. Doch ein Mensch, dem die Arbeit eines Dorfwirtschaftlers gut bekannt ist, weiß, wieviel Anstrengung hinter jeder dieser Kennziffer steckt, wieviel Elan, Mühe und Ausdauer es jeden Viehzüchter, Getreidebauer und Spezialisten des Sowchos kostet, um die Helmat mit neuen Arbeitsleistungen zu erfreuen. Und daß wir diese haben, beweist die Tatsache, daß das Kollektiv des Sowchos im zehnten Planjahr laut Ergebnissen des sozialistischen Republikwettbewerbs mit der Roten Wanderfahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans ausgezeichnet wurde. Daran sieht man, daß unser Kollektiv die Bestimmungen der Partei im Bereich ihrer Agrarpolitik erfolgreich erfüllt.

Ihre Avantgarderolle spielten dabei die Kommunisten. Die Parteioorganisation des Sowchos ist eine der größten im Rayon

Woswyschenka, 85 von 112 Kommunisten sind direkt im Bereich der materiellen Produktion beschäftigt.

Die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU verliehen unserer Arbeit neue Impulse. Die ökonomische Politik für die bevorstehenden Jahre widerspiegelt vor allem die vitalen Interessen des Sowjetvolkes. Und das bedeutet, daß die Fragen der Leitung der Ökonomik nicht nur Wirtschafts-, sondern auch politische und Parteifragen sind.

In seinem Referat auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU sagte L. I. Breschnew: „Die erste Aufgabe ist es, die Produktion jener Arten landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu steigern, deren Knappheit besonders empfindliche Versorgungslücken verursacht. Ich meine in erster Linie Fleisch und andere Produkte der Viehwirtschaft.“

Unser Sowchos spezialisiert sich auf die Erzeugung von Schweinefleisch. Wir liefern jährlich bis 28 000 Dezitonnen Fleisch und sichern somit 25 Prozent der Erfassungen im Rayonmaßstab. Kennzeichnend ist, daß die Fleischproduktion bei demselben Viehbestand sich praktisch verdoppelt hat. Ausschlaggebend dabei waren hauptsächlich die qualitativen Ergebnisse — die Steigerung der Tagesdurchschnittlichen Gewichtszunahme und des durch-

schnittlichen Abfederungsgehalts der Schweine. Aber auch hier gibt es noch Reserven.

Die Parteioorganisation unterzog die Ergebnisse des vorigen Planjahres einer Analyse und merkte Maßnahmen zur weiteren komplexen Entwicklung der Schweinezucht vor. In der Perspektive wollen wir die jährliche Fleischzeugung auf 35 000—40 000 Dezitonnen bringen. Für die Erfüllung dieses Programms sind zwei Wege vorgemerkt. Der erste sieht die Rekonstruktion der bestehenden und den Bau neuer Ställe vor, wodurch der Schweinebestand vergrößert werden kann. Der zweite — eine bessere Mast der Tiere, was nur auf der Grundlage einer zuverlässigen Futterbasis möglich ist. Die erforderliche Futtermenge zu beschaffen, bedeutet, die Aufgabe nur zur Hälfte zu erfüllen. Das Futter muß auch verarbeitet und zum Verfüttern vorbereitet werden. In einer Sitzung des Parteikomitees warfen die Kommunisten diese Frage auf. Im wesentlichen ging es darum, die Kapazitäten der Mischfutterfabrik zu vergrößern und eine weitere zu bauen. Heute funktioniert auch diese.

Die Viehzüchter des Sowchos leisten in diesen Tagen Aktivitätsarbeit. Der Plan des 1. Halbjahres in der Erfassung von

Milch und Fleisch ist entsprechend zu 108 und 123 Prozent erfüllt worden.

Hier seien auch die Menschen erwähnt, die den Ruhm des Sowchos mehren. Allgemeiner Achtung erfreut sich die Familie Kirilenko. Maria Iwanowna, Heldin der sozialistischen Arbeit, ist eine der besten Schweinezüchterinnen. Ihr Mann — Wladimir Sacharowitsch — ein würdiger Kommunist, namhafter Mechaniker, Träger des Leninordens und des Ordens „Ehrenzeichen“.

In der Abteilung Nr. 3 führen die drei Schwestern Hilda Maler, Emma Weber und Klara Bondarenko in der Schweinefarm das Regiment. Für ihre gewissenhafte Arbeit genießen sie Ehre und Achtung. Hilda und Emma sind Trägerinnen des Ordens des Roten Arbeitsbanners.

Die Steigerung der Agrarökonomik ist ein komplexes Problem. Die Kommunisten des Sowchos betrachten die Erhöhung deren Effektivität als eine Aufgabe der Erzielung höchster Leistungen bei minimalem Aufwand. Und das ist nur möglich bei einem komplexen Herangehen an die Sache.

Georgi NARTOW, Parteisekretär im Sowchos „Sowjetski“  
Gebiet-Nordkasachstan

# Ehe der Anker gelichtet wird

Die Sonne meinte es gut. Georg Bärshauer hatte die Mütze abgenommen und schaute auf den Irtysh.

„Bei solchem Sonnenwetter bleiben uns höchstens zehn Tage.“

„Sie scherzen doch. Jegor Jegoritsch?“ Sergej Burjak, ein Neuer, blühte ihn zweifelnd an. „Arbeit ist hier für einen Monat. Sie aber sagen: zehn Tage.“

„Und kein Tag mehr. Der Fluß schwillt an. In zehn Tagen erobert du den Eisgang. Und dann ist auch die Navigation da. Wir aber, meine, werden bei klarem Wasser immer noch reparieren? Nach dem Hochwasser müssen alle Schiffe startklar sein und Wellen schneiden.“

„Wer konnte denn das wissen, daß es so einen frühen Frühling gibt. Und wir haben auch ordentlich gearbeitet.“ Burjak tat den Gekränkten.

„Es behauptet auch niemand, daß wir gefaulten haben“, mischte sich Dawydow, ein alter Schiffmontagearbeiter, in das Wortgeplänkel. „Aber jetzt befiehlt hier das Wetter, energischer vorzugehen. Das ist ja großartig, daß die Navigationsperiode ganze zwei Wochen länger dauert wird.“

Und sie haben diese zehn Tage tüchtig rangeklotzt und alles um sich vergessen. Sie wußten: es muß sein. Der Irtysh trieb sie an; das poröse Eis drohte jede Minute, sich in Treibeis zu verwandeln.

Die Brigade hatte schon alles getan, was sie sich vorgenommen hatte. Es waren nur kleine Reparaturen am letzten Schleppekahn geblieben, dann hätten sie wieder an ihre Hauptarbeit — den Zusammenbau neuer Schiffe — herangehen können, als Woldeymar Baron, der Parteisekretär des Schiffbauwerks, kam. Es stellte sich heraus, daß auf dem Motorschiff sofort Fundamente für die Dieselmotoren zu machen waren. Die damit beschäftigten jungen Männer hatten in drei Wochen nichts zu Ende geführt. Nun sollten hier zuverlässige Arbeiter eingesetzt werden. Solche waren in Bärshauers Brigade tätig. Den Brigadier und seine Männer kannte der Parteisekretär schon lange. Sie hatten viele Jahre nebeneinander gearbeitet. Baron kannte das Arbeitstempo der Brigade und ihre Einsatzfähigkeit. Sie schonten weder Kraft noch Zeit, um die Reparatur bis zum Eisgang zu beenden. Hier gab es aber keine Wahl: das Motorschiff war jetzt gerade das Schwerpunktojekt. Man erwartete es als erstes im Oberlauf des Irtysh.

Barons Bitte löste nur Schweigen aus. Nur einer sagte, was er dachte: „Wir haben unsere Arbeit noch nicht beendet.“ Der Parteisekretär schmunzelte: Dieser schlagfertige Burjake war ihm schon am ersten Tag seiner Arbeit aufgefallen, als jener lange hin und her riet, in welche Brigade er gehen sollte. „Versteht, Sergej, alles wird nach dem Wichtigkeits- und Notwendigkeitsgrad gemessen. Ihr habt euren Auftrag zusammen-

gen erfüllt. Der Schleppekahn wird von den ersten den Anker hechten. Das Motorschiff aber wird am Oberlauf schon erwartet.“

Bärshauer nahm die Schutzhaube ab. „Wenn's sein muß, muß es eben sein. Wir werden es unter uns besprechen, wie das besser und schneller zu machen ist.“ Er legte die Handschuhe neben den Helm.

„Ich werde mir mal alles betrachten“, sagte der Brigadier und ging in Richtung Motorschiff.

Am Nachmittag war W. Baron wieder zur Stelle.

Der Schleppekahn lag am Ufer, drinnen aber donnerte es nur so. „Also ist die Brigade nicht auf dem Motorschiff? Die Hammerschläge aus dem Schleppekahn reizen ihn. Habe ich mich in den Jungs wirklich geirrt? Serjoscha Burjak kann nicht sofort alles verstehen. Aber die alte Garde, Georg Bärshauer ist doch nicht das erste Jahr in der Schiffswerft!“

Als Baron in den Schleppekahn stieg, mußte er sich recht wundern: Hier waren nur Burjak und Serik Muratbajew. Sonst niemand.

„Die sind auf dem Motorschiff“, antwortete Serjoscha auf die stumme Frage des Sekretärs. „Der Brigadier erwog alles und beschloß, den Schleppekahn nicht im Stich zu lassen und auch auf dem Motorschiff zu arbeiten. Jegoritsch hat gesagt: Es muß sein.“ schloß Serjoscha sachlich seine Rede ab und hämmerte weiter.

Jegoritsch, wie er gewöhnlich genannt wird, kam vor 16 Jahren hierher. Zum älteren Bruder, Woldeymar, der für sich und die jüngeren Brüder diesen neuen Beruf entdeckte und nun ist er bereits zum Familienberuf geworden.

Während Georg und seine Brüder Schiffe bauen, führt Georgs Sohn — Sander — Schiffe. Die Jüngeren haben Woldeymar nicht viel Scherereien gebracht. Sie hatten alle helle Köpfe und fanden sich schnell in den Zeichnungen zurecht. Besonders wüßig war Georg. Der mußte immer der Sache auf den Grund und ließ nie etwas halb getan zurück. „Der hat Ausdauer, aus dem wird was ganz Gescheites“, sagte Woldeymar und lächelte zufrieden.

Der Junge wurde langsam selbstständig. Und jetzt ist er der Leiter der führenden Schiffbaubrigade. Noch recht vieles trat bei Georg zutage, was Woldeymar kaum vermutet hatte. Georg war kein schlechter Produktionsorganisator. Die Menschen fühlten sich von diesem wortkargen und zuverlässigen jungen Mann hingezogen.

Das Motorschiff ist bereits mit Frachten vom oberen Irtysh zurück. Der Schleppekahn den Serjoscha Burjak nicht verlassen wollte, ist in Richtung Norden unterwegs. Nun beginnen sie schließlich mit ihrer eigentlichen Arbeit: neue Schiffe zusammenzubauen.

Elisabeth KLUDT, Korrespondentin der „Freundschaft“  
Sempalatinsk

# ...auch Organisator

Als Politinformator wirke ich schon lange. Früher in der Werkabteilung für Radsätze. Jetzt bin ich im Bahnbetriebswerk Kasalinsk, wo es fünf Betriebsabteilungen gibt, und spezialisiere mich auf Wirtschaftsfragen. Einmal erzählte ich den Menschen über die Arbeitsverfahren des Oberbeschauers Michael Bakin aus dem Gebiet Moskau, der ein Schnellverfahren der Wagenbesichtigung erarbeitet und in die Produktion eingeführt hat. Ich sah, wie aufmerksam und interessiert die Arbeiter zuhörten.

„Vielleicht wollen wir die Erfahrungen Michael Bakins bei uns auswerten?“ „Das wird kaum gelingen. Vergleich doch die Arbeitsbedingungen hier und dort.“

„Das ist auch bei uns möglich“, entgegnete ich und legte ihnen die Berechnungen vor.

Ich war auf Gegenfragen gefaßt und hatte bereits Antworten parat. Dadurch konnte ich viele überzeugen.

Die Tätigkeit eines Politinformators, der Wirtschaftsfragen erläutert, ist engstens mit der Produktion verbunden. Das bestimmt auch seine organisatorische Rolle.

So haben die Politinformatoren Alexej Shandlow, Alexander Breus, Olga Slobina, Boris Borikulow aktiv die Initiative der Moskauer „Die Aufgaben für 1981 zum 7. November erfüllen“ unterstützt. Otto Schulz nahm sich vor, seinen Jahresplan zum Tag der Verfassung der UdSSR zu bewältigen.

Die Politinformatoren, die selbst Ingenieure, Ökonomen und

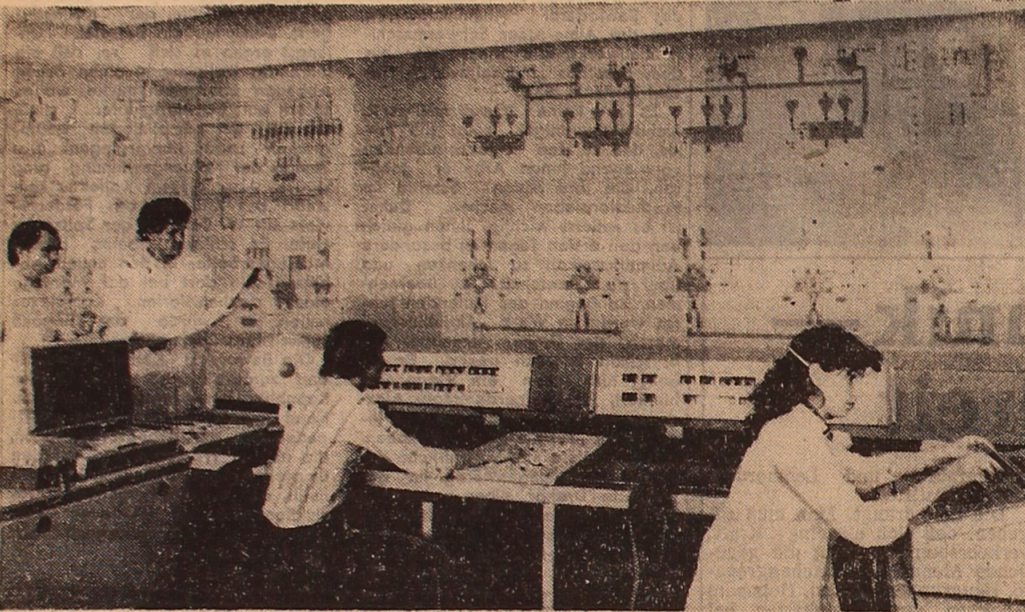
Produktionssteuerer sind, lenken die Aufmerksamkeit ihrer Hörer auf die Engpässe im Betrieb, analysieren gemeinsam die Ursachen von Ausschub und Arbeitszeiterlust.

Im ersten Quartal haben wir die Zeitnorm für Reparaturen im Bahnbetriebswerk überschritten: für die Instandsetzung eines Wagens brauchten wir 13,7 Stunden statt 15. Das ist ein wichtiger Faktor, der das Endergebnis beeinflusst. Auf unseren Vorschlag hin wurden dort erfahrene Kollegen eingesetzt. Die Arbeit der zurückbleibenden Brigaden wurde unter besondere Kontrolle genommen. Und das Resultat dieser Bemühungen?

Gemäß den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs im ersten Jahresviertel 1981 erhielt das Bahnbetriebswerk die dritte Geldprämie des Ministeriums für Eisenbahnverkehrswesen. Nach den Ergebnissen der Schau in Befolgung der Vorschriften der Sicherheitstechnik unter den Wagenbetriebswerken wurde das Kollektiv mit einem Diplom des ZK der Gewerkschaft der Eisenbahner geehrt. In der Einführung von Rationalisierungsvorschlägen belegte es den ersten Platz.

Politinformatoren sind eine verantwortliche und ehrenvolle Sache. Uns sieht umfangreiche Arbeit bevor in der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, und unser Hauptziel ist, das Kollektiv zur Erfüllung der Planvorgaben des elften Jahresplans zu mobilisieren.

Johann SCHULZ, Politinformatör  
Gebiet Ksyl-Orda



Unser ehrenamtlicher Korrespondent Alexander Nikolajew meldet aus der Ust-Kamenogorsker Stadtparteioorganisation

# Nützliches Seminar

In den Jahren des 11. Planjahres sollen die technischen Berufsschulen des Gebiets Ostkasachstan mehr als 47 000 junge Arbeiter für die Volkswirtschaft erzalzt heranbilden. Den Fragen der Fachkräfteausbildung war das Seminar der Parteisekretäre der technischen Berufsschulen gewidmet, das vom Gebietspartei-Komitee organisiert und vor kurzem in Ust-Kamenogorsk durchgeführt wurde.

des Meisters der Berufsausbildung und Sekretärs der Parteioorganisation der Technischen Berufsschule Nr. 199. In der Berufsschule ist ein einheitlicher Polittag eingeführt, regelmäßig werden Politinformationen gehalten, hier wirkt eine Schule des künftigen Komsomolzen und ein Seminar für das Komsomolaktiv. Mit großem Interesse besuchen die Lehrlinge die Volkuniversität der Gesundheit, die technischen und Fachzirkel, Sportsektionen. Unter den Komsomolzen gibt es viele Millizhelfer, die zu dem Trupp „Dsershnez“ gehören. Die Partei- und Komsomolorganisation haben die Durchführung von massenpolitischen Maßnahmen sowie die körperliche Erleichterung der Lehrlinge unter Kontrolle, leisten den Lehrkräften den gehörigen Beistand.

Im Seminar wurden konkrete Aufgaben der Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen bestimmt, die auf die Vervollkommnung des Lehr- und Erziehungsprozesses in den technischen Berufsschulen Ostkasachstans gerichtet sind.

# Die Verantwortung erhöhen

Die erfolgreiche Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU verlangt den Kommunisten, allen Werktätigen viel Kraft, Erfahrungen, Kenntnisse und Energie ab. Unter diesen Umständen vergrößert sich wie nie zuvor die Rolle und Verantwortung der Parteimitglieder in allen Tätigkeitsbereichen.

über 2500 Rechenschaftslegungen entgegengenommen.

Mit großer Aufmerksamkeit wurde die Wortmeldung des Elektroschlossers der Abteilung Nr. 10 im Titan- und Magnesiumkombinat, des Parteigruppenleiters L. K. Kempel verfolgt. Er berichtete darüber, wie die Parteigruppe die Aktivität der Kommunisten fördert, wie sie ihre Verantwortung für die übertragene Sache erhöht.

Im Vortrag und in den Überlegungen der Debattenteilnehmer wurden nicht nur positive Beispiele angeführt, sondern auch Unterlassungen ans Licht gebracht. In manchen Parteigrundorganisationen wie z. B. im Personalkraftverkehrsbetrieb, im Seidenstoffkombinat sind die Parteikomitees und Büros den Parteimitgliedern gegenüber, die die Arbeits- und Parteidisziplin verletzen, nicht selten zu nachsichtig. Sie schenken der ideologischen Erleichterung der Kader keine gebührende Aufmerksamkeit.

Das Plenum faßte einen Bescheid, der auf die Befestigung der aufgedeckten Mängel und auf die Erhöhung der Verantwortung eines jeden Parteimitglieds und Kandidaten für die übertragene Arbeit für die strikte Einhaltung der Forderungen des Parteistatus abzielt.



# Vitamine und Futter

Anwendung wissenschaftlicher Methoden ihrer Aufbesserung mehr als verdoppelt werden. Das sind Verfahren zur Umgestaltung des Graslandes und der Kultivierung der wildwachsenden Gräser. Auf die Weiden in Süd- und Zentralkasachstan ist eine wildwachsende Pflanze — das Binsenhaargras, und in besonders dürregeplagte Gebiete — Kereuk — gekommen. Sie sind in den Lauf von zwanzig Jahren gute Erträge von Grünmasse mit hohem Nährwert zu liefern, dabei das Jahr hindurch.

Im Kollektiv fand der vom XXVI. Parteitag der KPdSU vorgemerkte Kurs auf vorrangige Entwicklung der Futterproduktion tiefes Verständnis. (KasTAG)

Die Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus ist auf die Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, auf die Erreichung höchster Resultate bei Mindestaufwand, auf die vollere und rationellere Nutzung der materiellen, Arbeitskräfte und finanziellen Ressourcen sowie auf die Steigerung der Arbeitsqualität gezielte. Eine große Bedeutung gewinnen unter diesen Verhältnissen die Systeme der automatischen Steuerung, die ein wichtiger Hebel bei der Realisierung dieser Ziele sind.

Ein Komplexplan des Einsatzes der Rechentechnik bei der Leitung für das elfte Planjahr ist fertig aufgestellt.

# Elektronenrechner entscheidend

Die Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus ist auf die Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, auf die Erreichung höchster Resultate bei Mindestaufwand, auf die vollere und rationellere Nutzung der materiellen, Arbeitskräfte und finanziellen Ressourcen sowie auf die Steigerung der Arbeitsqualität gezielte. Eine große Bedeutung gewinnen unter diesen Verhältnissen die Systeme der automatischen Steuerung, die ein wichtiger Hebel bei der Realisierung dieser Ziele sind.

Ein Komplexplan des Einsatzes der Rechentechnik bei der Leitung für das elfte Planjahr ist fertig aufgestellt.

Es gibt jedoch viele Probleme, die ihrer Lösung erheischen. Eines davon ist die Schaffung einer Normatvbas, ohne die das automatische System der Produktion unmöglich ist. Die Normatvbas bedeutet die Speicherung verschiedener Angaben über Maschinenteile, Montageeinheiten, Komplettierungsmaterialien, über die Struktur unserer Erzeugnisse sowie über Technologien an den Maschinenträgern.

Diese Angaben sind in den Konstruktions- und Fertigungsunterlagen enthalten, die zur Zeit zum Einsatz bei Elektronenrechnern unbrauchbar sind, da die Bezeichnung der Teile nicht vereinheitlicht und nicht geregelt ist. Die Überführung der Konstruktionsunterlagen zum Bezeichnungssystem ist eine arbeitsintensive Angelegenheit, um unsere Konstrukteure setzen jetzt alles daran, um das zu tun.

In diesen Jahren wurden im Betrieb mehrere Programme erarbeitet, die die Elektronenrechner erfüllen und die es ermöglichen, die kraft- und zeitraubenden Arbeitsgänge bei der technisch-ökonomischen Planung, bei der technischen Vorbereitung der Produktion, bei der Buchführung, bei der Leitung der Hauptproduktion und der Kader zu mechanisieren.

Das Problem der Vervollkommnung der Erfassung, insbesondere der Buchführung, unter Einsatz von Elektronenrechnern ist bei uns die zweitwichtigste Aufgabe in Sachen des effektiven Funktionierens des automatischen Systems der Produktionsleitung. Es geht nicht um die Beauftragung der Elektronenrechner mit den Aufgaben, die heute in unserer Buchhaltung gelöst werden, sondern um die Erhöhung der Qualität der Organisation des gesamten Systems der Buchführung, um die Einführung fortschrittlicher Formen und Methoden der Erfassung, die nur unter Einsatz von Elektronenrechnern möglich sind.

Zu solch einer fortschrittlichen Form gehört heute die automatische Erfassung nach der Normatvbas. Darauf orientiert uns auch der Beschluß des Ministerrats der UdSSR vom 24. Januar 1980 über Maßnahmen zur Vervollkommnung der Organisation der Buchführung und die Förderung ihrer Rolle bei der rationalen und wirtschaftlichen Nutzung der materiellen, Arbeitskräfte- und finanziellen Ressourcen.

In diesem Dokument ist die Aufgabe der Normatvbas neu festgelegt. Sie gehört nun nicht speziell zu den Erfassungssystemen, sondern zu den gesamtwirtschaftlichen und sogar technologischen Maßnahmen. Es wird für notwendig erachtet, die Aufgaben zur Einführung dieser Methode in den Betriebsplan für neue Techniken aufzunehmen. Dies bedeutet, daß an deren Einführung und Anwendung alle Dienste und Abteilungen des Betriebs teilnehmen werden.

Jewgen SCHUB, stellvertretender Leiter im Alma-Ataer Schwermaschinenbau betriebs



# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## Arbeitssemester für alle

In der Mittelschule von Aktogen wurden im Laufe des Schuljahres verschiedene Treffen mit Fachleuten und Arbeitsveteranen des örtlichen Sowchos veranstaltet. Am Beispiel der hochentwickelten Agrarwirtschaft können die Schüler sehen, was die Sowchosarbeiter alles erreicht haben.

Nun beschlossen alle Schüler von der 1. bis zur 9. Klasse, im Sommer auch tüchtig anzupacken. Die Oktoberkinder der 2. und 3. Klasse übernahmen die Pflege der Blumenbeete im Schulgarten. Sie bespritzten sie aus kleinen Gießkannen, jäten. Die Pionierklassen betreuen die Obstbäume und das Gemüse im Schul-

garten, während die Komsomolzen im Lager für Arbeit und Erholung ihr bestes tun.

In der Anfangsstufe verrichten die Schüler einfache und leichte Arbeit, allmählich wird sie komplizierter, und in den Oberklassen stellt ihnen der Sowchos Maschinen zur Verfügung.

„Für uns ist dieses Herangehen an die Frage der Arbeitserziehung sehr vorteilhaft“, meint der Schuldirektor Alexander Ebauer, „wir haben es so weit gebracht, daß es bei uns keine Faulenzer gibt. Das Lager für Arbeit und Erholung ‚Edelweiß‘ ist zum Stolz unseres Sowchos geworden.“

„Edelweiß“ existiert erst fünf Jahre. Im ersten Sommer wohnten die Kinder in Zelten. Es war recht interessant. Danach baute der Patensowchos 12 Wohnblocks mit geräumigen Schlafzimmern, einer Speisekammer, Küche, Dusche, einem Lenin-Zimmer, einer Roten Ecke. Auch ein gut ausgestatteter Sportplatz steht den Schülern zur Verfügung. Die Jungen und Mädchen arbeiten auf dem Feld und im Obstgarten. Jede Gruppe hat ihr Motto und bemüht sich sehr, dem heimatischen Sowchos eine spürbare Hilfe zu leisten.

Adam ADLER

Gebiet Dshambul

## Timurhelfer

Als die Freundschaftspionierleiterin Katja Potanina auf dem ersten Appell in der Pionierherberge „Swejtjatschok“ fragte, welchen Namen die Pionierfreundschaft nun tragen soll, stimmten alle für den Namen „Arkadi Gaidar“. Am anderen Tag, als sich die Kinder mit der Umgebung vertraut gemacht hatten, kamen sie zu Katja und sagten: „Das Lager ist gut, aber vieles können wir noch besser machen. Wir wollen einen Timurtrupp gründen.“ Katja fand es logisch, und schon legten die Pioniere in roten Baskenmützen — das Merkmal der Timurhelfer — die Gehsteige, rüchteten die Ränder um die Blumenbeete, dastelten und zeichneten. Bald gaben sie eine Wandzeitung und „Die Ecke der jungen Naturfreunde“ heraus. Es wurde der Wettbewerb „Tausend gute Taten“ veranstaltet.

Am Tag des 40. Jahrestages der Timurbewegung wurde das Fazit der guten Taten gezogen. Die Pioniere hatten mehrere Bücher von Gaidar gelesen, Zeichnungen und Basteleien zu Themen aus seinen Werken gemacht, den Wettbewerb um das beste Timur-Abzeichen ausgetragen. Auf einer großen Karte hatten sie alle Orte, die mit Gaidars Namen verbunden sind, angemerkt. Zum Fest hatten die Pioniere ihre Eltern und die Paten aus der Lederfabrik „Semljatschka“ eingeladen. Die Vorsitzende der Pionierfreundschaft Natascha Bondarenko rapportierte dem stellvertretenden Direktor Woldemar Schäfer über die Sportleistungsvergleiche, über die Hilfe der Erwachsenen und den Oktoberkindern, über den Film „Timur und sein Trupp“, den sie sich angesehen haben, über die selbstgerichtete Rote Ecke, über die Aktion „Waldsanitär“ und Patenhilfe im Sowchos und die Laienkonzerte. Auch die Oktoberkinder erzählten, daß sie 6 große und 5 kleine Ameisenhaufen entdeckt haben und mehrere Heilkräuter schon kennen...

Nach dem Rapport gaben die jungen Laienkünstler ein schönes Konzert zum besten. Der Chor sang über Gaidar und Touristenaufzüge. Die Tänzer, Solosänger und Gymnasten machten das Programm besonders schön.

Agnes PETERS

Gebiet Uralsk

## Es macht uns Freude

In unserer Stadt gibt es mehrere Kinderkollektive, doch das Gesangs- und Tanzensemble „Ulybka“ ist wohl das beste. Vielleicht urteile ich ein wenig voreingenommen, weil ich doch selbst diesem Ensemble angehöre.

Ich bin 13 Jahre alt und mache im Ensemble schon drei Jahre mit. Als man es vor 4 Jahren gründen wollte, hätte man eine Bekanntmachung gegeben. Bald waren es über 500 Jungen und Mädchen, die Interesse für den Tanz und das Singen zeigten. Aufgenommen wurden aber nur 70. Ich hatte auch Pech gehabt. Nur nach einem Jahr konnte ich mich erneut um die Aufnahme bewerben.

Als mein erster Auftritt kam und ich auf die Bühne mußte, bekam ich Angst. Ist ja klar: So viele Augen schauen dich plötzlich aufmerksam an. Doch beim zweiten, dritten Mal war sie weg. Angst darf man als Schauspieler keine haben! Das wiederholte unser Leiter immer wieder. Unser Programm ist interessant, es ist in Form eines Unterrichts in der Schule gestaltet und besteht aus sechs „Unterrichtsstunden“.

So wollten es die Regisseure haben — unser damalige künstlerische Leiter Leonid Wassiljewitsch Wajew und die Gäste aus Leningrad Michail Iwanowitsch Basman und Swetlana Iljinitchna Chomina, die ihm dabei mithalfen. Den Kindern gefällt das Programm sehr.

Wißt ihr aber, was für uns das

glücklichste Ereignis war? Das Auftreten in unserer Republikhauptstadt. Erstens hat uns die Stadt gut gefallen, zweitens hat man uns sehr herzlich empfangen. Unser Konzert wurde im Fernsehen ausgestrahlt. Als wir nach Koktschetaw zurückkamen, erhielten wir die Nachricht, daß dem Ensemble der Titel „Vorbildliches Laienkunstkollektiv“ verliehen wurde. Für uns war das eine große Freude. Wir sehen uns jetzt verpflichtet, noch mehr und besser zu leisten und mehr zu arbeiten.

Ich bin froh, daß ich in solchem Kollektiv mitmachen darf. Hier habe ich viele neue Freunde gewonnen und gute Lehrer kennengelernt. Oft besuchen wir das Gebietstheater, weil der Regisseur des Theaters Alexander Grigorjewitsch Urbanowitsch uns den Bewegungsunterricht für die Bühne erteilt.

Unser Ensemble ist in der Stadt jedem Schüler bekannt. Im Sommer geben wir häufig in den Pionierlagern Konzerte. Wir waren in diesem Jahr schon in den Pionierlagern „Sokol“, „Tschaika“, „Sarja“. Unsere Gastspielreisen setzen wir fort.

Im Bild: Tatjana Michailowna Didi-kina, Leiterin der Vokalgruppe, während der Probe.

Larissa HARTUNG, 6. Klasse

Koktschetaw



## Mein neuer Auftrag

Im abgelaufenen Schuljahr wurde ich in den Komsomol aufgenommen. Meine Kameraden wählten mich auf der letzten Versammlung zum Sekretär unserer Grundorganisation. Für mich ist das natürlich eine große Ehre, aber auch eine riesige Verantwortung. Obwohl ich einige Jahre Vorsitzende des Freundschaftspionierates war und meine Kameraden nun jetzt Komsomolzen sind, fühle ich mich noch unsicher.

Meine erste „Prüfung“ war die Patenhilfe im Sowchos, die ich mit meinen Komsomolzen organisierte. Die Pioniere der 6. und 7. Klasse halfen uns auch beim Jäten. Der Sowchosdirektor schüttelte mir die Hand und sagte: „Danke, Komsomolsekretär!“

Lydia DERR, Klasse 8

\*Nowossjolowka

## Im Sowchos geblieben

Ljuba Koslowa und Taja Popowa waren einst unsere Sternchenleiterinnen, dann Pionierleiterinnen. Natürlich kennen wir auch ihre Klassenkameraden Petja Pilipitschuk und Petja Laturus. Nun sind wir in die 7. Klasse versetzt worden, und sie haben die Schule absolviert. Diese vier wollen im Heimatdorf bleiben und in unserem Sowchos „Kultura“ arbeiten.

nus kennen sich in der Technik gut aus, sie sind heute schon Mechanisatoren, und die Mädchen sind Melkerinnen.

Momentan leistet unsere Pioniergruppe dem Kolchos Hilfe, und da treffen wir uns mit unseren ehemaligen Pionierleiterinnen.

Tanja SCHIMKO, 6. Klasse

Gebiet Zelinograd

## Der seltsame Bus

Ein klarer Sonntagmorgen. Die Türen quietschten, der Bus erwachte, holte tief Luft, machte Gymnastik — die Türen auf und zu —, horchte auf seinen Motor, prüfte die Stimme, sie klang laut und mächtig. Nahm einen Anlauf und hielt sofort wieder. Die Bremsen wirkten ausgezeichnet.

Er war zufrieden, und begab sich zur Tankstelle, um zu frühstücken. Alles, was man ihm gab, schluckte er, sagte: „Besten Dank“, sang vor sich einen munteren Marsch her und eilte darauf zur Arbeitsstelle. Er liebte die Morgenfahrten. Der Morgen bringt immer was Geheimnisvolles mit sich.

Die Häuser lagen noch in süßen Träumen, die Bäume flüsterten leise und warteten auf die Sonne. Überhaupt sind am Morgen alle gütig und fröhlich.

An der Haltestelle wurde er schon erwartet. Er lud alle ein und sagte ins Mikrophon fröhlich: „Allen schönen, guten Morgen!“ Sogar die mürrisch Gestimmten lächelten. Heute gibst du einen schönen Tag,



## Carting ist der Anfang

Carting ist unter den zehn- bis vierzehnjährigen Jungen sehr populär. In unserer Republik gibt es auch viele Cartingfreunde. An den Republikwettbewerben beteiligten sich Mannschaften aus 16 Gebieten.

Am ersten Tag wetteiferten die Jungen im Geschwindigkeitsmanövrieren, sie sollten die sechs Kegeln, die auf der Bahn standen, umgehen, Bälle aus einem Korb in den anderen legen, die Fahrinne treffen und vor der „Stop“-Linie haargenau anhalten. Die erste Runde gewann Wanja Vogel aus Alma-Ata.

Erst zwei Jahre beschäftigt sich Wanja mit dieser Sportart. Er ist schon Sportler erster Jugendklasse. Die Strecke legte er ohne Strafpunkte in einer Minute und sechs Sekunden zurück, kein einziger Kegel fiel um. Den zweiten Platz belegte Andrej Iskalin, Wanjas Rivale im Gebietswettbewerb und großer Freund. Sascha Knjaginina gewann den dritten Preis.

Auch bei dem Slalomwettbewerb entbrannte ein harter Wettstreit. Slawa Soldatenko bewältigte alle 12 Kegeltore in 28,2 Sekunden, eine gute Leistung, aber ein Kegel fiel um, und das brachte ihm Strafpunkte. In 28,4 Sekunden erreichte Kostja Ljamkin aus Dshambul das Finish. Er wurde der zweite, und Eduard Schneider aus Stepnogorsk, Gebiet Zelinograd, belegte den 3. Platz.

Überhaupt haben sich die Zelinograder Sportler im Slalom gut bewährt. Die Mannschaft gewann den 3. Platz und trat nur mit wenigen Strafpunkten den Mannschaften aus Ostkasachstan und Dshambul die ersten zwei Preise ab.

Am zweiten Tag der Wettkämpfe mußten die jungen Sportler sozusagen Prüfungen der Staatlichen Verkehrsinspektion ablegen. Im speziellen „Städtchen“ zeigten sie, wie sie einen Wagen durch die „Straßen und Prospekte“ führen können, wie sie die Verkehrsregeln beherrschen.

Andrej Iskalin aus der Alma-Ataer Auswahlmannschaft war der beste in diesem Wettkampf. Auch unter den Mannschaften gewannen den 1. Preis die Alma-Ataer. Die jungen Sportler aus Kustanai und Ostkasachstan belegten entsprechend den 2. und den 3. Platz.

Den Dreikampf haben die Carting-Sportler aus der Republikhauptstadt gewonnen. Den 2. Platz belegte die Mannschaft aus Dshambul und den 3. Platz — die aus Ostkasachstan. In der Einzelwertung erhob sich Andrej Iskalin auf die höchste Stufe des Siegetreppchens, Wanja Vogel auf die zweite und Sascha Knjaginina auf die dritte.

Jürgen WÄRMER

Auf den Bildern: Wanja Vogel (am Lenkrad) und Andrej Iskalin. Die Mannschaft aus Stepnogorsk — Eduard Schneider, Wolodja Afrikanow und Arensajan Wardanjan.

Foto: R. Chanalijew

## Wo die Möwen wohnen

sowski besuchten, dann das Museum von Alexander Grin in Stary Krim. In Sewastopol gingen wir in das Aquarium und sahen uns allerhand Fische und Bewohner des Meeres an. Auf dem Sapun-Berg und am Mamajew-Hügel legten wir Kränze an den Gedenkstätten der gefallenen sowjetischen und russischen Soldaten nieder.

Wie klein und wie reich an histo-

rischen, architektonischen und Kunstdenkmälern doch die Krim ist! Natürlich haben wir wegen Zeitmangel nicht alle herrlichen Stätten und Städte der Halbinsel besuchen können. Und dennoch war es eine wunderbare Reise.

Lilli HOLZ, 9. Klasse

Gebiet Aktjubinsk

## Sommerlied

Wie hat sich doch die Heimat so fein herausgemacht! Es prangen die Gelände in farbenfroher Pracht.

Mit größter Lust und Freude zieh't uns ins Freie hin,

wo Glockenblumen läuten und Heidenröschen blühen.

Es steht die Ährenfelder im goldenen Sonnenland. Auch lustig ist's im Sommer am Fluß- und Meeresstrand!

## Beitrag zum Friedensfonds

Es sind 40 Jahre her, seitdem der Große Vaterländische Krieg begonnen hat. Das sowjetische Volk will die Greuelthaten eines neuen Krieges nicht mehr erleben. Wir stimmen alle für den Frieden. Unsere Pioniergruppe 5a, die um den Namen „Heldin der Sowjetunion Soja Kosmodemjanskaja“ kämpft, wurde in unserer Dshambul-Mittelschule von Galkino als Gruppe des „Rechten Flügels“ anerkannt.

Während der Ferien haben wir Altsen im Werte von 71 Rubel abgeliefert. Uns half der Arbeitspionierleiter Mansit Tuleuchanow aus dem Patenbetrieb. Das Geld haben wir an den Friedensfonds überwiesen.

Alla ALPEROWITSCH, Klasse 5a

Gebiet Pawlodar

## Miki sorgt für Brieffreunde

Zwei siebzehnjährige Mädchen möchten mit Oberschülern, die für Sport und Disko begeistert sind, Briefe wechseln.

Sie wohnen: 474080 Целиноградская область, Шортландский район, село Новокубанка

Swetlana LEWKO Swetlana KOKINA

## Spiel mit dem Pinsel

Jetzt im Sommer veranstalten die Kinder im Freien oft allerhand Gesellschaftsspiele. Die Dichterin Olga RISCHAWY erinnert sich eines Spieles aus ihrer Kindheit. Vielleicht gefällt es auch unseren jungen Lesern. Schreibt uns bitte, ob ihr es gespielt habt und wie es euch gefällt.

Die Kinder stehen in einem Kreis, ein Junge (oder Mädchen) mit dem Pinsel außerhalb. Er geht und spricht:

„Der Pinsel geht im Kreis herum, und wer nicht malen kann, ist dumm, komm Malermeister, komm zu mir, ich schenke diesen Pinsel dir.“

Dabei klopft er einem Kind auf den Rücken, und alle Kinder laufen davon. Der Pinselbesitzer muß trachten, eines der Kinder zu fangen und ihm den Pinsel zu geben. Dann stellen sich alle wieder in den Kreis, und das Spiel beginnt von neuem.

## Zum Kichern

Andreas ist erst eine Woche bei seiner Großmutter auf dem Dorf. Plötzlich sieht die Oma ihren Enkel heulen.

„Na, was ist dir?“ fragt sie. „Ich will nach Hause, zur Mutti.“ „He, du bist doch ein künftiger Mann und darfst doch nicht nach Mama weinen“, will ihn die Großmutter trösten.

„Erstens bin ich noch nicht sehr groß, erst fünf Jahre, und dann weißt du denn nicht, daß meine Mama die beste auf Erden ist?“

berichte ich darüber, einverstanden?“ „Sage mir, was für Blumen du liebst?“

„Ich liebe alle Blumen, aber die Veilchen gefallen mir am besten.“

„Auch ich liebe die blauen Blumen“, der Bus freute sich darüber und erinnerte sich an die Waldwiese, wo er die schönen Blumen gesehen hatte.

Inzwischen stiegen Lene und ihre Mama aus und gingen zur Großmutter. Der Bus jedoch eilte in den Wald nach Blumen.

Die Sonne schien heiß. Im Walde waren viele Blumen. Doch der Bus wollte die allerschönsten pflücken. Er wollte einen großen Blumenstrauß, wählte dann nur eine schöne blaue Blume. Er kam rechtzeitig zur Haltestelle. Lene und ihre Mama warteten schon auf ihn. In den Händen trug das Mädchen eine große zierliche Puppe und eine helle Schachtel mit Bonbons.

Der Bus gratulierte dem Mädchen zu seinem Geburtstag und überreichte ihm die schöne, die aller-schönste blaue Blume auf der Welt. Joseph KAPP, Jacob KÄMPF



# „Rückkopplung“

Der Zuschauerraum, bis auf den letzten Platz gefüllt, lachte, hüllte sich in Schweigen, staunte vor Begeisterung, brach in brausenden Beifall aus... Unter den Kindern saßen auch Erwachsene. Hin und wieder trugen sie etwas in ihre Notizbücher ein, das sich später in der Sitzung des künstlerischen Rates in verschiedenen Fragen verwandelte, wie etwa: Warum lachten die Kinder an der falschen Stelle? Warum hatten sie für den Monolog ein taubes Ohr, der sie nach Berechnung der Erwachsenen lesen sollte? Warum waren die Urteile über die Helden so verschieden? Und Dutzende andere.

Erforschung der Reaktion der Zuschauer — so heißt dieser kleine Teil der Arbeit von Pädagogen, die etabliert in den 105 Kindertheatern unseres Landes angestellt sind.

Der Theaterpädagoge muß wissen, was die Kinder jeder Altersstufe bewegt, was auf die Prägung ihres Charakters besonders einwirken kann, wie der Schauspieler des Kindertheaters sein soll, damit die Kinder in ihm ihren Zeitgenossen und Freunden sehen. Der Pädagoge muß dem Regisseur helfen, das Maß der „Wunder“ auf der Bühne einzuhalten, damit sie den Sinn der Aufführung nicht in den Hintergrund verdrängen, aber auch an „Märchenhaftem“ darf es nicht mangeln.

Kurzum, der Pädagoge muß stets „im Alter seiner Zuschauer“ sein, dabei aber die Weisheit der Erwachsenen besitzen.

„In den zwanzig Jahren, die ich im Moskauer Kindertheater arbeite“, sagt die Leiterin der Lehrabteilung Ksenia Lewitzkaja, „haben sich unsere Zuschauer gewiß sehr geändert. Die Kinder sind jetzt gebildeter, informierter, aber ihre Sympathien sind dieselben geblieben. Und wenn das Ideal der heutigen Jungen nicht der Kapitän eines romantischen Segelbootes, sondern der Kommandeur eines Weltraumschiffes ist, so gleichen der Charakter, die Handlungen des Helden denen vor vielen Jahren. Nicht die Begriffe der Zuschauer vom Heldenhaften haben sich verändert, sondern ihr Vermögen, verschiedene Probleme aufzunehmen, selbst der Kreis dieser Probleme hat sich erweitert. Deshalb teilen wir unsere Zuschauer jetzt nicht in drei Alterskategorien — das junge, mittlere und Oberschulalter sondern in fünf — Vorschulkinder, Schüler der Unterstufe, Kinder im Alter zwischen 10 und 12, und zwischen

13 und 14 sowie Jugendliche ein. Die Theaterpädagogen sind berufen, die Kinder zu gebildeten Zuschauern zu erziehen, die instand wären, den Sinn ernster und komplizierter Aufführungen zu erfassen.

„Gleich wird es schneien oder regnen. Oder es werden auf der Waidlichtung Blumen aufblühen, auf der Bühne Häuser und Paläste emporwachsen. Und obzwar der Inspektor keinen Zauberstab in der Hand hat, geschieht das alles mit phantastischer Geschwindigkeit. So etwas erleben die Kinder am „Tag offener Türen“, an dem sie mit der Arbeit der Beleuchter, Bühnenbildner, Kostümbildner und anderer bekannt gemacht werden. Vor Beginn dieser populären Veranstaltungen erzählt der Pädagoge den jungen Zuschauern über die Theatermitarbeiter, die während der Aufführung nicht zu sehen sind, ohne daß eine Vorstellung unmöglich ist.

„Tage offener Türen“, Abende, gewidmet den beliebtesten Schauspielern, Vorträge über die Dramaturgie, über die Theatergeschichte, Absteckerkonzerte in Schulen — all diese Arbeit der Theaterpädagogen ist auf die Erziehung der jungen Zuschauer eines guten Kunstgeschmackes gerichtet.

Außerdem führen sie eine Arbeit durch, die sie als „Rückkopplung“ bezeichnen. Das hilft den Schöpfern der Aufführungen, in die Kindersorgen und Interessen einzudringen. Das sind Treffen mit den Kindern, Unterhaltungen, Dispute, Ausstellungen von Kinderzeichnungen, Ausfüllen von Fragebögen. Das ist eine angestrengte Arbeit. Sie setzt die gute Kenntnis der Psychologie der Kinder voraus, sonst kann der junge Mensch unmöglich „gesprächig“ gemacht werden, da sie sich in diesem Alter sehr gern unterhalten. Die Unterhaltungen sind so zu gestalten, damit die Kinder aufrecht sprechen. Viel leichter ist es mit den ganz Kleinen. Diese erzählen mit Vergnügen über ihre Lieblingshelden, gern zeichnen sie Szenen aus der Aufführung, die ihnen am meisten gefallen haben.

Die Theaterpädagogen verfügen noch über ein Verfahren, dank dem sie die Stimmungen und Neigungen der jungen Zuschauer ermitteln können.

Der Zuschauer sieht das Ergebnis seiner Arbeit augenblicklich — nach der Publikumsrezension, nach dem Beifall. Der Pädagoge aber — erst nach vielen Jahren, wenn die Kinder erwachsen werden.

Tatjana BASSOWA

Der Eisenbahntransport spielt eine außerordentlich wichtige Rolle im wirtschaftlichen Leben unseres Landes. Seine besonderen Aufgaben wurden wiederholt in den Hauptberichten und in anderen Materialien des XXVI. Parteitages unterstrichen. Deshalb gewinnt das Problem des Nachwuchses heute besonders an Bedeutung.

Das Kollektiv der Zelinaja-Eisenbahn schenkt der Berufsorientierung unter den Kindern der Eisenbahn große Aufmerksamkeit. In den letzten zwei Jahren wurden vom Kollektiv fünf Kinder-Eisenbahnen in Kustanai, Abassar, Kokschetaw, Kurort-Borowoje und in Pawlodar errichtet. In diesem Sommer soll solch eine Bahn auch im jungen Gebietszentrum Arkalyk entstehen. Das bedeutet, daß die Kinder Nordkasachstans über fast ein Achtel der gesamten Kinder-Eisenbahnen unseres Landes verfügen.

„Indem wir das Netz der Kinder-Eisenbahnen erweitern“, sagt W. M. Kulikow, der Eisenbahnkontrollleur für Verkehrssicher-

# Auf richtigem Weg

heit, „verfolgen wir nicht nur das Ziel, die Freizeit unserer Kinder interessanter und aufschlußreicher zu gestalten. Vor allem geht es uns darum, möglichst mehr Schüler für die Zirkel „Junger Eisenbahner“ zu gewinnen, um hier ihre Neigungen und Interessen zu ermitteln, ihnen die verschiedensten Eisenbahnerberufe zu zeigen und auf diese Weise für Nachwuchs zu sorgen.“

In den 35 Jahren ihres Bestehens haben auf der Zelinograd-Kinder-Eisenbahn mehr als 10 000 Schüler gearbeitet, 4 000 von ihnen haben ihr Leben mit der Eisenbahn verbunden. Wir sind stolz auf ehemalige Mitarbeiter der Kinder-Eisenbahn. Das sind W. T. Schneider, Leiter der Zelinograd Außenstelle der Alma-Ataer Hochschule für Eisenbahntechnik, G. Rachmatulina, Ingenieurin des Gütertransportdienstes, A. Filipowski,

Dispatcher der Zelinograd-Abteilung und viele, viele andere.

Im vergangenen Schuljahr bekamen etwa 977 Schüler gediegene Kenntnisse in verschiedenen Berufen. Etwa 200 erhielten das Zeugnis eines Elektrolöcherführers, Reparaturerschlossers, Kraftwagenfahrers, eines Angestellten des Fernmeldeendienstes und anderer.

Die Schüler studieren die Theorie unmittelbar in den Eisenbahnbetrieben, hier leisten sie auch ihr Praktikum unter Leitung erfahrener Ingenieure und Fachleute ab. Gute Erfolge erreicht in seiner praktischen Tätigkeit das pädagogische Kollektiv der Mittelschule Nr. 101 der Station Kurort-Borowoje. Jedes Jahr kommen mehrere Absolventen dieser Schule in den Bahnbetrieb. Jeder Produktionsabschnitt, jede Brigade unterhält vielseitige, enge Kontakte

mit der jeweiligen Klasse. Gemeinsam veranstaltet man verschiedene Abende, Feste der Arbeiterdynastien, eines Berufes und anderes mehr. Die Schüler sind nicht nur Stammgäste der Arbeiter, sie fühlen sich in den Hallen, an den Werkbänken ganz sicher.

„Diese vielseitigen Kontakte unserer Schüler mit der Eisenbahnen“, sagt die pädagogische Direktorin der Schule, „zögeln erfreuliche Resultate. Die meisten unserer Absolventen wählen den Eisenbahnerberuf oder lassen sich an Hochschulen für Eisenbahntechnik immatrikulieren. Der Eisenbahnbetrieb schießt so sehr gern zum Studium, damit sie dann später als qualifizierte Fachkräfte zurückkehren.“

Große Sorge tragen auch andere Eisenbahnbetriebe und Schulen der Zelinaja-Eisenbahn um den Nachwuchs. Wichtig ist jetzt, die fortschrittlichen Erfahrungen der besten Kollektive zu verallgemeinern und zum Gemeingut aller zu machen.

Leonid TUROW  
Zelinograd

## Kulturleben der Republik

### Abends nach der Arbeit

In Leninskogor, Gebiet Ostkasachstan, verlaufen Rechenkonzerne der Lalenkunstkollektive. Interessant war solch ein Abend im Klub des Ridders-Bergwerkes, der in der Form der beliebtesten Fernsehsendungen „Von ganzem Herzen“ veranstaltet wurde.

Nach dem bunten Konzert, in dem viel warme Worte über die Veteranen des Werkes und Besten der Arbeit erklangen, konnten die Versammelten tanzen, an verschiedenen Wettbewerben und Spielen teilnehmen, die Ausstellung der angewandten Kunst besichtigen, an der sich viele Bergarbeiter mit ihren Plastiken, Gemälden, Ziselierungen, Knüpfarbeiten beteiligten.

### Ein Musikfest

In den Kulturhäusern und Parks von Pawlodar wurde das Fest kasachischer Nationalmusik, gewidmet dem 250. Jahrestag der freiwilligen Verteidigung Kasachstans mit Rußland, durchgeführt.

Daran beteiligten sich Lalenkunstkollektive, Sieger der Gebiets- bzw. Republikausweise, Preisträger des Ersten Unionsfestivals der Lalenbetätigung der Werktätigen.

### Konzerte des Preisträgers

Jedes Konzert des Diplomanden internationaler Wettbewerbe der jungen Dirigenten Tulebergen Abraschew wird zu einem Ereignis im Kulturleben der Hauptstadt. Abraschew hat das Moskauer Konservatorium bei Professor, Leninpreisträger, Volkskünstler der UdSSR G. Roschdestwenski absolviert.

In diesem Jahr gab der junge Dirigent mehrere Konzerte in Moskau, Baku, Taschkent, Wladiwostok, Tschita.

### Woche des Liedes

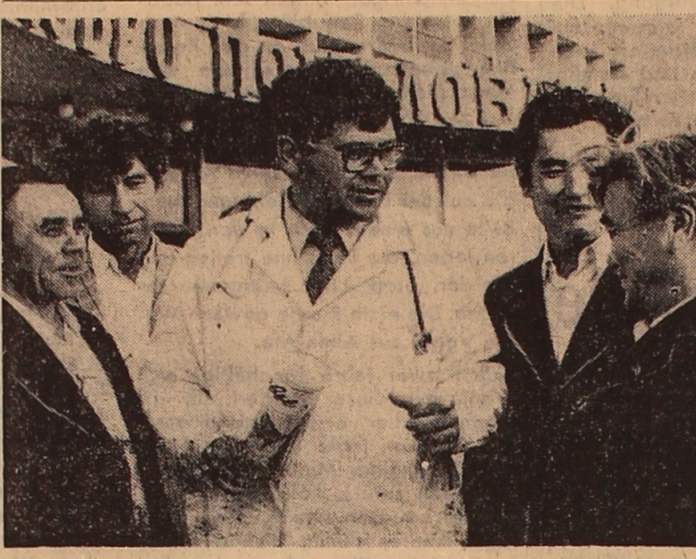
Die Lalenkünstler des Taldy-Kurganer Gebietskulturhauses veranstalteten in den Zucker- und Rübenwässhäusern des gleichnamigen Rayons die Woche „Das Lied hilft uns in der Arbeit und im Leben“. Sie wurde durch ein großes Konzert im Kolchos „1. Mai“ eingeleitet. Im Programm standen auch die groß angelegte Ausstellung „Kasachstan im Sternbild der Bruderrepublik“, neue abendfüllende und Dokumentarfilme sowie Vorträge über Literatur und Kunst der Republik und die internationale Lage.

### Interessante Ausstellungen

Im Sowchos „Okshetpes“, Gebiet Kokschetaw, wurde eine Ausstellung eröffnet, in der die örtlichen Künstler ihre Werke zur Schau gestellt hatten. Anziehungspunkt waren die gestrickten Erzeugnisse von S. Schneider, N. Borisowa, E. Judina. Merkwürdige Masken hat der Gemüseanbauer N. Bogusch angefertigt. Der Feldeiche L. Stazenko, der Gemüseanbauer J. Spilewo, der Kraftfahrer I. Serostanow u. a. sind mit Aquarellen und Altgemälden vertreten.

Die Ausstellung wurde zu einem großen Ereignis im Kulturleben des Sowchos.

Pressediens der „Freundschaft“



### Kasachisches Ballett in Leningrad

Eine neue Seite in der Chronik der nationalen Choreographie haben die Künstler des Kasachischen Akademischen Opern- und Ballettheaters „Abai“, Träger des Leninordens, eröffnet, dessen Gastspiele an den Newa-Ufern mit viel Erfolg verlaufen. Die Leningrader sahen die Premiere des Balletts „Die Fresken“ von Timur Mynbajew. Als literarische Grundlage diente das den Leningrader gut bekannte Poem „Das tönerne Buch“ von Olshas Sullejmonow.

Die Zuschauer haben die neue Arbeit der Alma-Ataer Tanzmeister warm aufgenommen.

(KasTAG)

Die Produktionsvereinigung „Karagandaugol“ verfügt über ein weitverzweigtes Netz von kulturellen Einrichtungen und Gesundheitsanstalten. In diesem Jahr werden sich in ihrem Erholungsheim, in den fünf Betriebsstationen und im Sanatorium „Dshartas“ etwa 15 000 Bergwerker des Karagandaer Kohlenbeckens erholen und ihre Gesundheit aufbessern.

Das Sanatorium „Dshartas“ ist der beliebteste Erholungsort der Grubenarbeiter. Hier werden gleichzeitig 320 Personen aufgenommen. Ihnen stehen Kabinette für Heilgymnastik, ein Behandlungsraum, ein Inhalatorium, eine Moor- und Wasserheilanstalt zur Verfügung. Die Kur erfolgt unter der Aufsicht erfahrener Ärzte und Krankenschwestern. Die Feriengäste sind auch im Filmvorführungsraum, im Billardzimmer, im Schwimmbassin und in der Bibliothek mit einem Bücherschatz von 65 000 Bänden willkommen gegeben.

Unser Bild: Sergej Beljajew, Chefarzt im Sanatorium „Dshartas“, unter Kurgästen.

Foto: KasTAG

### Sorge um die Tierzüchter

Die Handelsvereinigung des Sarkander Rayonverbands der Konsumentgenossenschaften bedient die Tierzüchter unmittelbar auf den entfernten Weiden. Die Genossenschaftler tun ihr Möglichstes, um den wachsenden Forderungen der ländlichen Kunden gerecht zu werden. Besonders gute Erfolge hatten sie im Vorjahr, als sie Waren für 679 Rubel pro Kopf der Bevölkerung verkauften. Dieses Niveau haben sie im ersten Halbjahr 1981 schon übertroffen.

Von Jahr zu Jahr wird das Warenortiment für die Tierzüchter der entlegenen Orte erweitert. Die Wanderverkäufer bringen ihren Kunden nicht nur Kleidung, Schuhe, Stiefel, Stoffe, Feingebäck und Zuckerwaren, sondern auch Kartoffeln, Gurken, Kohl und anderes Gemüse sowie Obst. Die aufgezählten Waren wurden in hinreichender Menge im Zentrallager gespeichert.

Immer größere Verbreitung erfährt der Verkauf von Waren auf Bestellung der Werktätigen auf Umtriebsweiden. Es werden Fernseh- und Funkgeräte, Plattenspieler, Kühlschränke, Waschmaschinen, Möbel und andere langbelegte Waren frei Haus gebracht. Auch werden viele Pakete mit Waren und Geschenkpaletten an die Tierzüchter versandt, die für diese Aufmerksamkeit sehr dankbar sind.

Im Vorjahr und im ersten Halbjahr 1981 wurden mehr als 2 000 Pakete versandt. Im Winter enthalten sie warme Faustlinge, Wolljacken, Pelzwesten, Pelzmützen, warme Unterwäsche — alles, was die Tierzüchter so notwendig brauchen.

Die Genossenschaftler von Sarkand haben auf dem Umtriebsweiden des Kolchos „Energija“ eine Verkaufsstelle mit geräum-

Dauerer ASYLCHANOW  
Gebiet Taldy-Kurgan

### Ärztliche Ratschläge

## Lebensmittelallergie

zurückführen kann.

In der Entwicklung der krankhaften Empfindlichkeit zu manchen Lebensmitteln spielen die Eiweißstoffe die größte Rolle. Doch wird die Reaktion auch von anderen Bestandteilen der Speisen hervorgerufen. Einfrörmige Ernährungsweise und übermäßige Menge von gewissen Produkten in der Kost können die allergische Entwicklung der Unverträglichkeit zum entsprechenden Lebensmittel begründen.

Das klinische Bild der Lebensmittelallergie ist recht bunt und hängt von der Reaktivität des Organismus ab sowie von den Eigenschaften der Allergene und dem Funktionszustand der Organe, in denen sich die allergische Reaktion abspielt.

Die Symptome treten bei dieser Art der Allergie innerhalb von 5–10 Minuten bis 3 oder 4 Stunden nach dem Essen auf. Für die akute Lebensmittelallergie ist der pötzliche Beginn der Erkrankung charakteristisch, wobei sich recht bald nach dem Essen, d. h. nach der Zufuhr des Allergens, die allgemeine allergische Reaktion offenbart: Fieber, Schwäche, Schüttelfrost, manchmal auch Lippenausschlag, Jucken oder Anschwellen der Haut, Mygräne und erschwertes Atmen. Der arterielle Blutdruck sinkt. Der Prozeß ist meistens im Verlauf von 24–48 Stunden zu Ende. Der wiederholte Genuß desselben Produkts provoziert dieselben klinischen Merkmale.

In Fällen, da das Allergen in der alltäglichen Kost enthalten ist, entwickeln sich die allergischen Reaktionen von neuem,

## Auch das Herz muß mitsprechen

„Ganze Berge Getreide werden auf den Tennen aufgeschüttet. Großartig! Fünfundzwanzig Dezitonnen Weizen vom Hektar. Solch eine reiche Ernte, sagt man, war nur im Jahre 1956. In welche Klasse gingen wir damals, Tanjuscha, wießt du es noch?“

„Sprich nicht so laut, Wilhelm! Lenchen schläft“, beschwerte Tatjana ihren Mann, der eben aus dem Kallin-Kolchos gekommen war. Dort waren viele Menschen und Technik im Einsatz, da kostete es den Produktionsleitern nicht wenig Mühe, um überall nach dem Rechten zu sehen. Er war auf den Feldern gewesen, hatte die Tennen besucht und mit vielen Menschen gesprochen. Den Mitarbeiter der Rayonmilz Kellierowka Wilhelm Habermann freute dabei, daß die Kolchosbauern nicht nur eifrig mähten und drohschen. Sie taten alles, um Verluste zu verhüten. Die Transportmittel waren zur Ernte technisch gut vorbereitet worden, und die Fahrer waren sich ihrer Verantwortung bewußt. Unter diesen Umständen dürfe es keine unangenehmen Zwischenfälle geben.

Wilhelm sah noch beim Abendrot, als es an der Tür läutete. Seine Frau ging öffnen.

„Willi, zu Jiri!“ sagte sie und ließ den Mann in der Uniform vortreten. Als Medizinerin wurde sie auch nicht selten spät beansprucht. Und doch empfand Tatjana oft das drückende Gefühl der schlimmen Ahnung. Jedenfalls war solch ein später Besuch immer mit etwas Außerordentlichem verbunden.

Nach wenigen Sekunden war der Oberuntersuchungsrichter der Milz Wilhelm Habermann schon unterwegs.

„Das Motorrad raste durch die Ortschaft und näherte sich mit großer Geschwindigkeit der Landstraße, wo der Verkehr jetzt auch nachts regte, denn die Getreidezüge rollten einer nach dem anderen zur Annahmestelle.“

„Du solltest langsamer fahren“, mahnte die Mädchenstimme hinter seinem Rücken. Doch der Kraftfahrer schien sie nicht zu vernehmen. Da riß der Strahl des Scheinwerfers aus dem Dunkel plötzlich eine Männergestalt. Im nächsten Augenblick klappten Rad und Belwanze nach links, und diesen traf ein dumpfer Schlag. Der Fahrer schwenkte sofort nach rechts ab, und das Motorrad verschwand. Hier aber am Ende der Dorfstraße die auf die Chaussee führte blieb ein Mann mit unnatürlich ausgestreckten Armen liegen.

„Halt! Wir haben jemand überfahren!“ schrie das Mädchen aus dem Belwanze, doch das laute Knattern übertronte wieder ihre Stimme. Sie stieß ihn in den Rücken.

„Vorne ist doch der Posten der Verkehrsinspektion!“ zischte der Mann. Auf Umwegen ging es nun zur Landstraße, die zu ihrem Ziel, zur Stadt Krasnoarmejsk führte.

„Der Diensthabende der Rayonabteilung der Milz meldete sich, und die Ärztin aus der „Ersten Hilfe“ berichtete, daß man unweit des Autobahnabzweiges Kellierowka einen schwerverletzten alten Mann entdeckt habe, der unverzüglich in den Operationssaal gebracht werden mußte.“

Die sorgfältige Besichtigung des Toten blieb ohne Erfolg, und Zeugen des Verkehrsunfalls wurden nicht ermittelt. Vergeblich suchte die Fahndungsgruppe unter Leitung des Milzmajors Wladimir Rudkowski nach einem Anhaltspunkt zur Erarbeitung der Version. Da schlug Wilhelm Habermann vor, sich bei den Soldaten zu erkundigen, die an der Beförderung des Getreides als Fahrer teilnahmen. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß jemand von ihnen einen verdächtigen Wagen in jener Nacht bemerkt habe. Ihr Lager befand sich nämlich unweit des Toten. Fähnrich Nimschuk erinnerte sich tatsächlich an ein Motorrad mit Belwanze, das mit großer Geschwindigkeit ungefähr zu der genannten Stunde auf die die gerichtsmmedizinische Untersuchung hinwies, vorbeigefahren war. Nur zwei Ziffern der Nummer waren in seinem Gedächtnis haften geblieben, und doch ging es nun los.

Die Kartei der örtlichen Verkehrsinspektion enthält jedoch keine Nummern mit diesen Ziffern. Die Gebietsverkehrsinspektion gab Auskunft, und Wilhelm Habermann fuhr sofort nach Krasnoarmejsk. Die örtliche Rayonmilz schaltete sich ein, und man überprüfte ein Motorrad nach dem anderen.

Der junge Besitzer eines Fahrzeuges, Sergej Sch., schloß bereitwillig die Garage auf und sagte: „Gestern war ich zu Hause.“ Das „Ural“ glänzte frisch angestrichen, und zur Nummer gehörten die beiden Ziffern... Der Oberleutnant unterdrückte seine Erregung, und der junge Mann antwortete scheinbar unbefangenen auf jede Frage.

Da trat eine Frau in den Hof. Es gab wohl kaum eine Mutter, die sorglos zuschaut, wie die Milz das Fahrzeug ihres Sohnes unter die Lupe nimmt...

Die Wahrheit aber war sehr einfach. Jussupow hatte Sergej Sch. gebeten, daß er ihn und Anna M., seine gute Bekannte, nach Kellierowka bringe, um von dort ihre Sachen zu holen. Sergej tat es. Dort wurde gezecht. Sergej trat darum auf dem Heimweg das Lenkrad an Jussupow ab, der aber natürlich auch nicht nüchtern war...

Das geschah im vorigen Herbst, und die Untersuchung ist längst abgeschlossen. Das Gericht hat sein gerechtes Wort gesprochen. Doch noch ehe es stattfand, traf sich Untersuchungsrichter Habermann wiederholt mit den Eltern von Anna M. Er sprach ernst mit ihnen und ihrer Tochter. Der Inhalt dieser Gespräche verlief kaum nach Vorgemerkter in Vorschriften vorgemerkter Schablone. In komplizierten Lebenssituationen muß auch das Herz mitsprechen. Wilhelm Habermann meinte, daß das Mädchen etwas mehr Wert auf die Wahl ihrer Freunde legen mußte. Ein ehrlicher Freund z. B. hätte von ihr nicht verlangt, die Wahrheit zu verschweigen, wie das Jussupow getan hatte. Doch als Hauptsache betrachtete Habermann, Anna zu helfen, damit sie nach dem Gericht wieder festen Boden unter den Füßen fühle.

Alle Möglichkeiten muß man auswerten, um gestrauchelte Menschen vor weiteren Fehlschritten zu schützen. Das sollen die Familie, das Kollektiv und die Öffentlichkeit tun. Doch schon während der Untersuchung muß der Rechtsvertreter begreifen, daß unsere Gesellschaft an seiner Umerziehung interessiert ist, daß man ihn als Mensch nicht aufgibt. Das ist der Leitsatz des Oberleutnants, Bester der Milz Wilhelm Habermann.

Sein gegenwärtiger Chef, Leiter der Rayonabteilung der Milz in Kellierowka, Major Sultan Shanadjarow schätzte ihn für seine Prinzipientreue und Zuverlässigkeit, für Arbeitseifer und Gründlichkeit. Viele Menschen kommen zum Oberuntersuchungsrichter Habermann, ohne gerufen zu werden. Der eine möchte einfach seinen Ratschlag hören, der andere ist auf Mängel in der Dienstleistungssphäre gestoßen, die seines Erachtens an Verbrechen grenzen. Und diese zu verurteilen, danach strebt Oberleutnant der Milz Habermann Tag für Tag. Es kommen auch Leute, die die Schwelle dieses Arbeitszimmers einst auf Vorladung überschritten haben. Man vertraut ihm, und das ist sehr wesentlich.

Junis DOLOTKASIN  
Gebiet Kokschetaw